

war ein kurzer dunkelgrüner Mantel. Stets trug er ein Schwert, dessen Griff und Gehenk von Silber oder Gold war. Von ausländischer Kleidung wollte er nichts wissen. An hohen Festen trug er ein golddurchwirktes Kleid, mit Edelsteinen besetzte Schuhe, eine goldne Mantelspange, eine goldne Krone, die von Diamanten erstrahlte und ein mit Edelsteinen besetztes Schwert; an den Werktagen aber unterschied er sich in seiner Tracht kaum von dem übrigen Volke.

2. **Karls Lebensweise.** Karl hatte keine bestimmte Residenz. Er war bald hier, bald dort; am liebsten jedoch wohnte er zu Aachen und zu Ingelheim am Rhein. Dort hatte er sich prachtvolle Schösser (Pfalzen) erbaut. Aachen schätzte er wegen der warmen Bäder, die schon den alten Römern bekannt waren. Während seiner letzten Lebensjahre wohnte er beständig dort. In Speise und Trank war Karl mäßig. Am Spieße bereiteter Braten war sein Lieblingsgericht. Während des Mahles hörte er gern Musik oder einen Vorleser, der ihm die Taten der alten Könige vortrug. Nach Tische ruhte er zwei Stunden, dagegen unterbrach er öfter den Nachtschlaf. Da stand er wohl vom Lager auf, trat ans Fenster und schaute voll Andacht zu den Sternen hinauf, die am dunklen Himmel glänzten. Beim Ankleiden unterhielt er sich mit seinen Freunden, ließ auch wohl Geschäftsleute oder Kläger vor und entschied ihre Händel auf der Stelle. Er sprach viel und gern und wußte sich über alles klar auszudrücken.

3. **Karls geistige Bestrebungen.** Rastlos war Karl bemüht, seinen Geist auszubilden. Da er als Knabe nicht schreiben gelernt hatte, so suchte er noch als Mann die Buchstaben nachmalen zu lernen; ja er hatte in seinem Bett unter dem Kopfkissen Tafeln und Blätter liegen, auf denen er sich nachts, wenn er aufwachte, im Schreiben übte. Doch seine des Schwertes gewohnte Hand brachte es darin nie zu großer Fertigkeit. Eifrig las er fromme Bücher und Heldengeschichten. Seine Muttersprache war ihm teuer. Die alten deutschen Volks- und Heldenlieder ließ er sammeln. Er sprach aber auch ganz geläufig Lateinisch, und konnte griechische Bücher verstehen. Wie sehr er die Wissenschaften liebte, zeigte er durch die hohe Achtung und Ehre, die er gelehrten Männern erwies. Manche zog er an seinen Hof und verkehrte mit ihnen wie mit Freunden. Sie waren zugleich die Lehrer seiner Söhne; denn er hielt darauf, daß diese nicht nur alle ritterlichen Übungen lernten, sondern auch in den Wissenschaften unterrichtet wurden. Seine Töchter mußten sich nach guter alter Sitte mit Wollarbeiten, Spinnen und Weben beschäftigen; dabei wurde ihre geistige Bildung nicht vergessen.